

Predigt für die Trinitatiszeit (21.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Evangelium nach Matthäus im 5. Kapitel:

Jesus Christus spricht:

- 38** Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«
- 39** Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.
- 40** Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.
- 41** Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.
- 42** Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.
- 43** Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen.
- 44** Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,
- 45** damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.
- 46** Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?
- 47** Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?
- 48** Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Lasst uns beten: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein' Heiligen Geist du zu uns send, mit Hilf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.

Gemeinde: Amen.

Liebe Leute,

ich möchte mich euch kurz vorstellen: Ich heiße Rachim Ben Juda und wohne in Kapernaum. Ich muss euch heute sagen: Ich hätte nie gedacht, dass dieser Jesus aus Nazareth einmal derart unangenehm werden könnte. Dass dieser Jesus eines Tages jahrhundertlang geltendes Gesetz und bewährtes Recht und Traditionen einfach so auf den Kopf stellen würde, das haben wohl die wenigsten von uns so erwartet. Und dass dieser Jesus selbst in meinem privaten Bereich – übrigens: was geht es ihn überhaupt an, wie ich als kleiner Mann mein Leben führe – dass dieser Jesus sogar für mein Privatleben neue Regeln aufstellt, nun, das ist doch ein ziemlich starkes Stück. Das geht doch nun wirklich zu weit! Ich hätte nie gedacht, dass dieser Jesus so unangenehm werden könnte.

Also bis gestern war noch alles in guter Ordnung. Ich hatte von meinem Vater und Großvater gelernt: Es gilt, was geschrieben steht: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Diese einfache Regel war für uns gut, denn sie verhinderte hemmungslose Rache und übertriebene Vergeltung. Mit anderen Worten: Auge um Auge, Zahn um Zahn wollte uns sagen: Die Wiedergutmachung darf den vorherigen Schaden nicht übersteigen. Pro Auge nur ein Auge – pro Zahn nur einen Zahn – nicht mehr. Der Schaden und die Vergeltung müssen einander entsprechen. Dieses maßvolle Rechtsempfinden galt schon sehr früh in unserer Welt, insbesondere bei uns Juden, die wir nach dem Gesetz des Mose, nach dem Gesetz unseres Gottes leben. Und mit dieser einfachen Regel lief das Leben bei Streitfällen auch ziemlich reibungslos. Wenn man sich daran hielt, fühlte sich auch jeder gerecht behandelt.

Aber dann kam gestern dieser Bergprediger und erhebt den Anspruch, eine größere Autorität zu sein als die heiligen Schriften, es besser zu wissen als Mose und die Thora. **„Ihr habt gehört, dass gesagt ist ... Ich aber sage euch ...“** so fing er an und stellte sich damit über das Gesetz und die Propheten.

Und was er dann sagte, warf unser ganzes gesellschaftliches Gefüge und unser geregeltes Miteinander völlig über den Haufen. Bislang galt unwidersprochen: Böses muss mit gleicher Münze heimgezahlt werden. Schaden muss mit Wiedergutmachung beglichen werden. Und damit sind wir jahrhundertlang gut gefahren, denn das war gerecht.

Und jetzt das: **Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.**

Ich kann euch sagen, wir haben gestern bei seiner Predigt alle ausnahmslos mit dem Kopf geschüttelt. So etwas Absurdes. Bereit zu sein, einen zweiten Schlag ins Gesicht hinzunehmen, die andere Backe auch noch hinzuhalten, noch bevor der erste Schlag gesühnt ist – wie stellt der sich das vor?

Außerdem will er, dass ich nicht vor Gericht um mein Recht streite, sondern sogar noch etwas oben drauflege. Er hat gesagt: **Und wenn jemand mit dir vor Gericht gehen will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.**

Ich, Rachim Ben Juda, ich soll Schläge ins Gesicht nicht vergelten, sondern verzeihen, nachgiebig sein, großzügig mit den Wünschen meines Nachbarn umgehen, auch wenn seine Bedürfnisse meinen persönlichen Rahmen sprengen und mir mehr abverlangen, als es unser Gesetz erfordert?

Liebe Leute, und dann auch noch das: Als wir dachten, er wäre jetzt zu Ende mit seiner absurden Predigt da oben auf dem Berg, da fing er noch mal an, diesmal aber noch wesentlich radikaler. Er sagte, wir sollten diese verhassten Römer lieben, die über uns gekommen sind wie eine Heuschreckenplage und die unser Land besetzen. Hört euch das mal an: **Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.**

Wisst ihr was? Ich will nicht Rachim Ben Juda aus Kapernaum sein, wenn ich meine Feinde nicht hassen darf, sondern sie lieben soll. – Und die Krönung des Ganzen am Schluss: Ich, ich (?) soll vollkommen sein, wie mein Vater im Himmel vollkommen

ist? Ja, das hat er gesagt: **Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**

Was für eine absurde Forderung! Nein, nach dieser Predigt bin ich nach Hause gegangen, völlig überfordert von den Worten dieses Rabbis, die so gar nicht in meine Welt und in mein Leben hineinpassen, die – wie schon gesagt – einfach nur unangenehm und extrem ärgerlich sind. – Könnt ihr mich verstehen? Ich habe diesen Jesus aus Nazareth stehen lassen. Ich gehe jetzt wieder meine eigenen Wege und folge lieber den alten Regeln.

Zuhause in Kapernaum fällt die Tür ins Schloss, und das Leben von Rachim Ben Juda bleibt wie es immer war: unnachgiebig, aber doch gerecht; engherzig, aber doch gerecht; sich selbst mehr verpflichtet als irgendeinem anderen. Hilfsbereitschaft ja, aber nur soviel, dass es nicht zu viel kostet. Vergebungsbereitschaft ja, aber nicht um jeden Preis. Den Feind lieben, der mir das Leben so schwer macht und mein Leben angreift? Lieben? Nein, nicht wirklich.

Und wie geht es uns, wenn wir diese Worte aus der Bergpredigt unseres Herrn Jesus Christus hören? Möchten wir uns solidarisch erklären mit Rachim Ben Juda? Sind wir mit ihm auf einer Wellenlänge? Vielleicht fallen uns gute Gründe dafür ein, so zu denken wie Rachim. Vielleicht haben wir persönliche Einwände gegen die Worte Jesu und würden diese absurden Worte auch gerne ad absurdum führen? Nach dem Motto: Jesus, wie du das predigst, so können wir Menschen auf dieser Welt unter keinen Umständen miteinander umgehen.

Doch was bleibt dann von diesen bemerkenswerten Worten unseres Herrn Jesus Christus übrig? Nichts bleibt dann übrig. Und seine Worte selbst bleiben ohne jede Wirkung, wo sie doch eigentlich nur das Eine wollen: das Böse mit Gutem überwinden, den bösen Menschen mit einer guten Tat beschämen. Statt Krieg gegeneinander zu führen, fordern sie uns auf, den Frieden zu suchen, und statt Eskalation des Bösen sollen Versöhnung und Verzicht zu einem menschenwürdigen Leben führen. – Wollen wir das etwa nicht?

Jesus sagt, das seien die Ziele seines Vaters im Himmel. Und weil der Vater im Himmel diese guten Ziele nicht nur verfolgt, sondern sie mit Jesus auch in die Tat umsetzt, darum nennt Jesus seinen Vater „vollkommen“. In der Muttersprache Jesu heißt „vollkommen“ auch „abzielend“ und zwar „auf Liebe zielend“.

Mit anderen Worten: Was auch immer aus Liebe getan wird, sei es, dass Gott es tut oder dass ein Mensch es tut, das bezeichnet Jesus als „vollkommen“. **Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**

Also: Wer auch immer einen Mitmenschen mit Liebe anschaut und ihm in Liebe begegnet, der ist in diesem Augenblick ein vollkommener Mensch.

Wer auch immer bereit ist, eine zweite Ohrfeige zu riskieren, ohne die erste vergolten zu haben, der ist in diesem Augenblick vollkommen.

Wer auch immer – anstatt sich abweisend abzuwenden – wohlwollend auf die Wünsche und Bedürfnisse eines Mitmenschen reagiert, der ist in diesem Augenblick vollkommen.

Wer auch immer bemüht ist, einem Gegner mit Worten und Taten der Liebe zu begegnen, der ist in diesem Augenblick vollkommen.

Wer auch immer nach den Worten Jesu handelt, der ist in diesem Augenblick ein vollkommener Mensch, so wie Gott uns ursprünglich vollkommen erschaffen hat – ohne Böses in uns drin.

Solche Menschen bezeichnet Jesus als „vollkommen“, deswegen, weil nichts so vollkommen gut und göttlich ist wie die Liebe.

Unser Gott ist permanent vollkommen. Aus seiner Liebe fällt kein einziger Mensch heraus. Kein Mensch rennt bei unserem Gott ins Leere, wenn er Wünsche äußert oder Ansprüche stellt oder um Vergebung bittet. Gottes Augen und Ohren sind immer offen für jedermann, für Gute und Böse, für Gerechte und Ungerechte. Seine Sonne scheint über uns allen, und sein Herz kann immer nur lieben.

Diese göttliche Liebe, diese Vollkommenheit unseres Vaters im Himmel – das alles übersteigt gewiss unsere Vorstellungskraft. Aber wir gewinnen einen nachhaltigen Eindruck von dieser göttlichen Liebe, wenn wir auf seinen Sohn Jesus Christus schauen. Keinem Menschen ist Jesus die Liebe Gottes schuldig geblieben. Selbst seinen Feinden ist er in Liebe begegnet und hat für sie gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Und als Jesus schließlich am Kreuz hing und starb, da hat er dieses Wort noch einmal gebraucht: „Es ist vollkommen!“ Denn in jenem Augenblick seines Todes ist die Liebe Gottes zu uns Menschen an ihr Ziel gekommen.

Weil Gott vollkommen ist, das heißt: weil er es immer auf die Liebe abgesehen hat, darum schlägt er nicht zurück, wenn wir ihm Unrecht tun; darum treffen unsere Wünsche und Bedürfnisse bei ihm auf offene Ohren, und darum prallen wir nicht bei ihm ab.

Weil Gott in Perfektion allezeit liebt, weil böse und gute Menschen bei ihm ein Existenzrecht haben, weil er uns alle täglich mit Sonne und Leben versorgt, und weil wir alle täglich von seiner Liebe und Gnade leben, darum haben wir Frieden mit unserem Gott. Weil Gott liebt, darum ist zwischen ihm und uns kein Krieg, sondern Frieden.

Ihr Lieben, wie sollte Jesus etwas anderes predigen als dieses Evangelium, diese Liebe Gottes? Wie sollte Jesus uns zu etwas anderem aufrufen, als diese Liebe – immer wieder ansatzweise – diese Liebe zu kopieren? Deswegen redet und predigt Jesus so deutlich, damit es unter uns – auch unter unvollkommenen Menschen – immer wieder vollkommene Augenblicke göttlicher Liebe gibt. Das ist nötig zum Frieden, und den wollen wir alle. Amen.

Lasst uns beten: Lass mich an andern üben, was du an mir getan,
 und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann
 ohn Eigennutz und Heuchlerschein
 und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Heilger Geist, du Tröster mein ELKG 101 / EG 128

„Mir nach“, spricht Christus, unser Held ELKG 256 / EG 385

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr ELKG 247 / EG 397

Liebe, die du mich zum Bilde ELKG 255 / EG 401

Verfasser: P. Rainer Trieschmann
Lutherstr. 2
75228 Ispringen
Tel.: 0 72 31 / 8 91 56
E-Mail: ispringen@elkib.de